

Pfarrbrief

November 2020

St. Otto

Usedom-Anklam-Greifswald



Christkönig, Halleluja, Halleluja!

Als König feiern wir dich,
einen der
über den
Königen der Welt steht
der sich doch zum
Diener und Spielball
von allen macht.

Warum setzt sich dein
Königtum nicht durch?
Warum setzt du den
Kriegen und dem Terror
kein Ende?
Warum bringst Du die
Menschen nicht
zur Vernunft?
Warum spüren wir so
wenig von dieser Macht?



Als König feiern wir dich,
aber ganz anders als
sich die Welt das denkt,
anders als ich
es mir denke
denn du gehst den Weg
auf der Seite der
Leidenden.

Du bist mein König,
wenn ich an meine
Grenzen stoße,
wenn ich nicht mehr
weiter weiß
wenn
Angst und
Unsicherheit
mich bestimmen.

Du bist König aller,
weil Du nicht aus der
Liebe zur Macht lebst,
sondern ganz und gar
aus die Macht der Liebe lebst.

Reinhard Rührner

Jetzt und in Ewigkeit...

Beide Begriffe gehören zur Lehre über die zeitlichen und ewigen Sündenstrafen.

In der Beichte wird uns die Sündenschuld vergeben und die ewige Strafe nachgelassen; die zeitlichen Strafen aber bleiben erst einmal erhalten. Dieses Prinzip ist uns aus dem Alltagsleben durchaus vertraut. Z.B. beim Unfall kann man jemandem vergeben, aber trotzdem muss man die Strafe abbüßen.

Die Schuld und die ewige Strafe werden – echte Reue vorausgesetzt – im Namen Gottes vergeben, aber zeitliche Sündenstrafen bleiben unter Umständen bestehen und müssen in diesem Leben oder nach dem Tod als Konsequenzen des Tates gesühnt werden.

Und hier treffen wir den Begriff „Fegefeuer“.

Das Fegefeuer (Reinigungsstand) ist nicht die Vorstufe der Hölle, sondern des Himmels. Dorthin kommen diejenigen, die bei ihrem Tod noch nicht den Grad an Heiligkeit erreicht haben, dass sie im Himmel die verzehrende Heiligkeit Gottes sehen und ertragen können.

„Das Purgatorium ist der Zustand jener, der in der Freundschaft Gottes sterben, ihres ewigen Heils sind, aber noch der Läuterung bedürfen, um in die himmlische Seligkeit eintreten zu können“ (Kompendium des Katechismus). In diesem Zustand werden die Reste an Sünde und Schlechtigkeit gleichsam herausgebrannt. „Aufenthalt“ oder „Zeit“ im Fegefeuer ist begrenzt. Danach erlangt man den Himmel.

Das Gebet und die Opfer verkürzen den Aufenthalt und machen die ewige Begegnung mit Gott schneller.

Darüber schreibt der Hl. Paulus (1Kor 3,12-15), und dafür können wir schon einen Hinweis in 2Makk 12,44 finden.

Der Ablass ist keine Sündenvergebung, sondern ein Nachlass von Sündenstrafen, die noch im irdischen Leben oder danach im Fegefeuer gesühnt werden müssen. Die Strafe kann nachgelassen werden aufgrund des „Kirchenschatzes“, also der Verdienste Jesu Christi und der Heiligen. Darunter sind die geduldig ertragenen Leiden und die guten Werke Jesu und der Heiligen zu verstehen.

Gerettet wurden die Heiligen natürlich durch die Gnade Gottes, durch Taufe und Glauben, nicht durch ihre guten Werke, aber sie sind erforderlich. Anders bleibt der Glaube tot. Alle guten Taten Jesu und der Heiligen schenken ihre Kraft und Gnade uns.

Das geschieht, indem sie für bestimmte Gebete, Frömmigkeitsübungen und gute Taten „Ablass“ verspricht, also den Nachlass von Fegefeuer. Ausüben wir sie durch die freiwillig erbrachten Liebesdienste gegenüber Gott und dem Nächsten.

Unbedingte Voraussetzung für den Empfang des Ablasses ist wohlgemerkt die Buße und der feste Vorsatz, nicht mehr zu sündigen.

Einen Ablass kann man übrigens für sich gewinnen oder fürbittweise den Verstorbenen zukommen lassen.

Wir können täglich einen Ablass empfangen. Besonders zwischen 1. und 8. November ist es empfohlen, den Friedhof zu besuchen und für die Verstorbenen zu beten. Aber auch wenn wir für die Verstorbenen beten (Hl. Messe, Rosenkranz, Fasten usw.) bringen wir unseren lieben Menschen den Himmel näher, die auf ihn warten.

Pfarrvikar Maciej Domański

Quellen:

- 1) Katechismus der Katholischen Kirche – Kompendium
- 2) Andreas Theurer „Warum werden wir nicht katholisch?“ Dominus-Verlag 2014

Gottesdienstordnung der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald

	Stella Maris, Heringsdorf	St. Otto, Zinnowitz	Salvator, Anklam	Herz Jesu, Wolgast	St. Joseph, Greifswald
Sa	18:00			15:30 ev. Dorfkirche in Lubmin	08:00 Rosenkranz mit Anbetung 08:30 am 1. Sa im Monat 18:00 Beichte und Anbetung 19:00 am 1. Sa im Monat Polnisch, (diesmal am 31.10., vorher Beichtgelegenheit in Polnisch) am 3. Sa im Monat Latein
So	10:00	11:00 Am 8.11. als Familienmesse mit anschließendem Religions- unterricht	09:00	09:00	11:00 15:00 am 3. So im Monat in der ev. Kirche Brandshagen
Mo		09:00		09:00	08:00 Andacht, am 1. Mo im Monat mit Mitarbeitern der Caritas
Di	09:30		8:30 Rosenkranz ebet 09:00 mit Seniorentreff		18:00 Beichte und Anbetung 19:00
Mi		17:00 Beichte 19:00		09:00	18:30 Gottesdienst der Katholischen Studentengemeinde
Do	17:00 Andacht	9:00			08:00
Fr		17:00 Andacht	17:00 Beichte am 1. Fr im Monat 18:00	09:00 18:30 am 1. Fr im Monat Anbetung	09:00 am 1. Fr im Monat mit Senioren- Frühstück

Beichtgelegenheiten außerdem nach Absprache - Aktuelle Informationen auf der Homepage www.sankt-otto.de

Aufgrund der aktuellen Coronabestimmungen kann es bei Veranstaltungen zu Änderungen und Ausfällen kommen.

Bitte beachten Sie dies und informieren Sie sich auf der Homepage und im Pfarrbüro!

Alle Ankündigungen sind deshalb nur vorbehaltlich der neuen Regelungen, die bei Redaktionsschluss noch nicht im Einzelnen bekannt waren.

Bitte bemühen Sie sich um Vorsicht! Alle aktuellen Informationen finden Sie immer auf unserer Internetseite www.sankt-otto.de

Die Gottesdienstordnung zum Sonntag an Allerheiligen und zu Allerseelen

Samstag, 31.10.2020:

Erste Festmesse zu Allerheiligen um 15:30 Uhr in Lubmin (anschließend Gräbersegnung)

Erste Festmesse zu Allerheiligen um 18 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf

Erste Festmesse zu Allerheiligen um 19 Uhr in St. Joseph, Greifswald

Sonntag, 01.11.2020 – Allerheiligen:

Festmesse zu Allerheiligen um 9 Uhr in Salvator, Anklam und Herz Jesu, Wolgast

Festmesse zu Allerheiligen um 10 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf,

auch als Messe für die Verstorbenen der Gemeinde Stella Maris

Festmesse zu Allerheiligen 11 Uhr in St. Otto, Zinnowitz, und in St. Joseph, Greifswald

Abendliche Festmesse zu Allerheiligen 18 Uhr in St. Joseph, Greifswald

Montag, 02.11.2020 – Allerseelen:

9 Uhr Heilige Messe in St. Otto, Zinnowitz

18 Uhr Heilige Messe für die Verstorbenen der Gemeinden in Salvator und Herz Jesu

19 Uhr Heilige Messe für die Verstorbenen in St. Joseph, Greifswald

Gräbersegnung

in der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald

Stella Maris Heringsdorf: Sonntag 1.11. (Allerheiligen):

15:00 Uhr Ahlbeck (Friedhof Korswandter Weg, anschließend Waldfriedhof)

St. Otto Zinnowitz: Sonntag 1.11. (Allerheiligen): 13:00 Uhr Zinnowitz

Salvator Anklam: Sonntag 08.11.

14:00 Uhr alter Friedhof Anklam

Herz Jesu Wolgast: Sonntag 08.11.

13:30 Uhr Tannenkamp-Friedhof, 14:30 Uhr Gertrudenfriedhof

Lubmin: Samstag 31.10.

15:30 Uhr Festmesse mit Gräbersegnung

St. Joseph Greifswald Samstag 31.10.

11:00 Uhr Neuenkirchen (Dorfkirche), 11:30 Uhr Neuenkirchen (Waldfriedhof)

13:00 Uhr Eldena, 15:00 Uhr Neuer Friedhof

Sonntag, 08.11. 15:00 Uhr Alter Friedhof

Gützkow: Sonntag 1. 11 (Allerheiligen) 15:00 Uhr Friedhof

Görmin: Samstag 7.11. 14:00 Uhr Sonntagsmesse, anschließend Gräbersegnung

Reinberg und Brandshagen: Sonntag 15. 11

14:00 Uhr Gräbersegnung, anschließend Sonntagsmesse in Brandshagen

Ankündigungen und Informationen

Seniorenfrühstück in Greifswald

Einen Rückblick "Was das Leben so bringt" wollen wir versuchen nach der Hl. Messe um 9.00 Uhr am 06. November.

Herzliche Einladung! *ST*

Information zum Seniorenbeirat Greifswald

Am 1. September wurde der Seniorenbeirat der Universitäts- und Hansestadt Greifswald neu gewählt. Dem 25köpfigen Gremium gehört aus der Gemeinde St. Joseph Eckhard Trömel an. Er folgt auf Dr. Berndt Frisch, der dem Beirat 15 Jahre angehörte. Dabei vertrat er von 2015 bis 2020 unsere Gemeinde. *Bernd Frisch*

Herzlich danken wir Herrn Frisch für seine jahrelange Vertretung unserer Gemeinde im Seniorenbeirat und seine interessanten Berichte in der Seniorenrunde. Sicher wird er den jetzt Verantwortlichen mit Rat und Tat zu Seite stehen. Wir freuen uns auch über die nun neue Vertretung und somit über frische Informationen. *ST*

Liebe Kinder - es ist soweit - der bundesweite Vorlesetag findet wieder statt!

Wie in den letzten Jahren auch, möchten wir als katholische Gemeinde wieder dabei sein. Aufgrund der aktuellen Situation rund um die Corona-Pandemie nehmen wir dieses Jahr digital teil.

Am 20. November ist der Vorlesetag.

Wir stellen ab diesem Tag einen Link auf der Internet-Seite von St. Otto bereit www.sankt-otto.de, auf den jeder zugreifen und dann unsere Geschichte vorgelesen bekommen kann.

Lasst Euch bzw. natürlich auch Sie sich überraschen, wovon unsere Geschichte handelt!

Wie werden Euch aus der Kirche St. Joseph im Kerzenschein begrüßen und hoffen, dass Ihr es Euch zuhause gemütlich macht.

Natürlich sind auch alle Erwachsenen eingeladen, die gerne vorgelesen bekommen.

Wir freuen uns, wenn Ihr uns besucht und zuhört.

Viel Spaß dabei!

Katja Thyrian-Büscher und Katharina Uhrlandt

Am 11. November begehen wir das Fest St. Martin in Greifswald

Liebe Familien!

Am Festtag des Hl. Martin werden drei Altstadtkirchen, der Dom St. Nikolai, die Jacobikirche und die Josephskirche zu großen Martinslaternen.



Die Kirchen werden an diesem Mittwoch zwischen 16.30 Uhr und 17.30 Uhr geöffnet sein.

In jeder Kirche könnt Ihr beim Spaziergang mit Eurer kleinen Martinslaterne jeweils einen Teil aus dem Leben des Hl. Martin entdecken und eine kleine Erinnerung an den Hl. Martin mitnehmen.

ST

Ökumenische Frauengruppe in Greifswald

Am Ende des Kirchenjahres laden wir ein zu einer Andacht in den Dom St. Nikolai in Greifswald am Mittwoch, dem 25. November um 19.00 Uhr.

Ein Wort vom Kirchenchronisten

Liebe Gläubige der St. Otto-Pfarrei aus nah und fern,

hier spricht bzw. schreibt Euer Kirchenchronist mit folgendem Anliegen:
Zum wiederholten Male wurde ich während meiner „Arbeit“ angesprochen bzw. darauf hingewiesen, dass ich die während der Recherche entstandenen Fotos bitteschön nicht veröffentlichen bzw. nur nach vorheriger Anfrage bzw. ausdrücklicher Genehmigung der oder die Betroffenen bzw. diese weder im Internet hochladen, noch bei Facebook oder Instagram zeigen darf und somit meine fotografische Tätigkeit nicht rechtens sei.

Das stimmt im Prinzip, wenn ich privat oder nur so „aus Spaß“ herumfotografieren würde, von denen einige Aufnahmen dann in der Kirchenchronik landen, oder auch nicht.

Da ich aber sozusagen „dienstlich“ innerkirchlich unterwegs bin, schützt mich in diesem Falle juristisch das Kirchendatenschutzgesetz, welches festlegt, dass Bilder und Artikel, die ausschließlich für den innerkirchlichen Gebrauch bestimmt sind, also nicht von öffentlichem Interesse, aber von Interesse der Pfarrei sein können,

angefertigt werden dürfen. Das bezieht sich natürlich auch auf die Notizen und Beiträge für unsere Kirchenchronik.

Ich möchte und kann Ihnen versichern, dass die gemachten Aufnahmen ausschließlich nur zur Illustration bestimmter Beiträge in der Kirchenchronik verwendet werden, und bei Ausnahmen (beispielsweise Fotostrecke über den letzten Gemeindefasching am Schwarzen Brett im Gemeinderaum) diese Fotos den kirchlichen Raum nicht verlassen werden, also nur für den innerkirchlichen Bedarf angefertigt werden!

Es werden auch keine Fotos an Unbekannte weitergegeben!

Erst recht werden keine Bilder im Internet hochgeladen!

Für gewisse Ereignisse wie zum Beispiel die Gründung unserer Pfarrgemeinde Ende Januar 2020 sind für die Informationen für unsere Nachkommen – für die die Chronik ja in erster Linie angefertigt wird – bestimmte Fotos zur Illustration notwendig. Auch wenn andere, besondere Ereignisse in unserer Gemeinde stattfinden, beispielsweise Erstkommunion oder kürzlich der 60. Hochzeitstag des Ehepaares Prof. Döhner, oder der Besuch eines hohen Würdenträgers in unserer Gemeinde, sind neben dem Bericht auch ein, zwei Fotos unabdingbar.

Insbesondere in der jetzigen Corona-Zeit, die für die Kirchenchronik von unschätzbarem historischem Wert ist, sollten hin und wieder neben den Artikeln auch Fotos auftauchen, damit die späteren Leser/innen wissen, wie und auch in welcher Weise die Kirche, speziell unsere Pfarrei, mit der Pandemie umgegangen ist. Bekannterweise gab es diese außergewöhnliche Situation bislang in unserer neueren Geschichte noch nicht.

Zu guter Letzt möchte ich darauf hinweisen, dass jedes Gemeindemitglied die Möglichkeit hat, nach Anfrage im Pfarrbüro die Kirchenchronik einzusehen.

Zu den Gemeindefesten lag und liegt sie außerdem für jedermann einsehbar aus. In diesem Sinne - Linse frei, und wenn es mir möglich ist, werde ich Sie persönlich ansprechen, sollte ich in Ihre Richtung fotografieren.

Sollten Sie dennoch Bedenken haben, lösche ich auch bei Bedarf, um Ihre Privatsphäre nicht zu verletzen.

Seien Sie herzlich begrüßt,
Gott befohlen,
und bleiben Sie gesund,

Ihr
Hans-Jürgen Schumacher, Kirchenchronist



Regelmäßige Veranstaltungen in der Pfarrei

Unser Chöre – neue Sänger und Sängerinnen sind jederzeit herzlich willkommen!

ökumenischer Chor für Zinnowitz und Wolgast

Donnerstag um 19:00 Uhr –im ev. Gemeindehaus in Krummin

Leitung und Ansprechpartner: Herr Clemens Kolkwitz

ökumenische „Chor – Schola“ in Heringsdorf

Montag um 18:15 Uhr in Stella Maris, Heringsdorf

Leitung und Ansprechpartner: Herr Dr. Perenthaler

St. Joseph, Greifswald: Dienstag um 20:00 Uhr im Gemeindehaus und in der Kirche;

Kinderchor – Freitag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Leitung und Ansprechpartnerin: Frau Ellinor Muth

Bibelteilen: jeden ersten und dritten Montag im Gemeindehaus in Anklam um 18:00 Uhr
Achtung! Im November verschiebt sich der erste Termin, also am 09.11 und am 16.11.

"Küchengebabbel" - Gespräche über Gott und die Welt: am ersten und dritten Freitag im Monat um 09:30 Uhr, im Haus St. Otto, Zinnowitz, Gemeinderaum.

Ministrantenstunden auf Usedom immer vor Beginn des Familientages und in Greifswald am Samstag vormittag nach Vermeldung.

Klangandacht – Dienstag um 9 Uhr, im Haus St. Otto, Zinnowitz

Trommeln auf Bällen – Dienstag um 17:30 Uhr in der Sporthalle des Haus St. Otto.

Der **Seniorenverein Leben im Alter LIA** trifft sich nach Aushang in Stella Maris, Heringsdorf

Vorankündigungen für den Advent

In diesem Jahr beginnt ja der Advent schon im November, deshalb hier schon einige Vorankündigungen:

Oh komm, oh komm Emanuel

Mit der Vigil in der ersten Nacht des neuen Kirchenjahres am Sonnabend dem 28. November 21 Uhr begrüßen wir wieder den Advent. Kerzen werden die dunkle Kirche von St. Joseph in Greifswald erhellen, und mit den uralten Texten der Psalmen werden wir mit Betern und Beterinnen vieler Jahrhunderte das Kommen des Messias erleben.

Seien Sie herzlich eingeladen, den Gesängen zu lauschen und die Gebete mitzubeten!

Rorate caeli desuper et nubes pluant justum

Ebenso wollen wir im Advent Roratemessen feiern, in Greifswald immer am Donnerstag um 6 Uhr.

Die genauen Termine erfahren Sie im nächsten Gemeindebrief.

Aus der Geschichte der Kirchen unserer Pfarrei

Familienferien- und Begegnungsstätte St. Otto: Mit Gottes Hilfe allen Widrigkeiten zum Trotz

Teil 1: Gründung, Nationalsozialismus, frühe DDR*

Es war der Besuch einer alten Dame, mit dem im Jahr 1911 die bewegte Geschichte von St. Otto in Zinnowitz begann: Von ihr bekam Präfekt Constantin Treder aus dem Kölner Priesterseminar nämlich 90.000 Mark geschenkt, um damit an der Ostsee ein Heim für erholungsbedürftige katholische Kinder zu bauen. Treder kaufte das Waldrestaurant Fichtenhain in Zinnowitz und etwa 30 Morgen Land dazu.

Das Haupthaus wurde 1913 nach Plänen eines Dresdner Architekten fertiggestellt, durfte anfangs aber nicht als Kinderkurheim eröffnet werden. 1915 sollte es Militärlazarett werden. Als Treder während des Ersten Weltkrieges in Geldnot geriet, übernahm der Swinemünder St. Otto-Verein das Haus und schenkte es im April 1915 den Breslauer Marienschwestern. Das Haus befand sich zu dieser Zeit in einem desolaten Zustand. Es hatte einige Zeit leer gestanden, die Fenster waren eingeschlagen, es gab keine Öfen, da es nur für Sommergäste gedacht war.

Am 16. Januar 1916 zogen zwei tatkräftige Schwestern ein. Sie richteten das Gebäude wieder her und nahmen in der Sommersaison 1916 schon 40 Kinder auf. In den nächsten Jahren vergrößerten sie das Haus und bauten es so aus, dass sie ganzjährig Kinder zur Erholung aufnehmen konnten.

Neben dem Kindererholungsheim widmeten sich die Schwestern der ambulanten Krankenpflege. Zur Versorgung des Heimes richteten sie nach dem Ersten Weltkrieg außerdem einen landwirtschaftlichen Betrieb ein. Die Zahl der Schwestern stieg zwischen 1916 und 1932 von zwei auf 21. Erster Priester am Ort war 1918 Marian Przechowski, bald gefolgt von Vincenz Plonka, der als Seelsorger von Wolgast für die Schwestern zuständig wurde. Pfarrer Plonka erwarb 1925 das Zinnowitzer Grundstück Waldstraße 11, bebaut mit zwei Villen. Die Marienschwestern übernahmen die wirtschaftliche Führung der nun als Erholungsheim dienenden Einrichtung. In der im Obergeschoss des hinteren Hauses im Juni 1925 benedizierten Stella Maris-Kapelle wurde durch Urlauberpriester regelmäßig die Heilige Messe gefeiert.

Mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten begannen harte Zeiten für das Haus St. Otto. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt ließ ab 1938 keine Kindertransporte mehr in das katholische St. Otto-Heim zu, und die Krankenversicherung entzog dem Haus die finanzielle Unterstützung. Anstelle der Kinder nahm das Heim nun Flüchtlinge, Umsiedler und Verwundete auf. Ab Mai 1941 nutzte die Wehrmacht das Haus als Lazarett und belegte es mit fast 200 verwundeten Soldaten.

Im sogenannten „Fall Stettin“ sollte das St. Otto-Heim eine traurige Rolle spielen: Bei der Gestapo-Aktion im Jahr 1943 wurden Prälat Dr. Carl Lambert, Johannes ter Morsche, Gerardus Pellkmann, Tadeus Siekerskie, Luise Feike und Pfarrer Vincenz Plonka verhaftet.

Auch Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann wurde am 23. Juni 1943 im Zinnowitzer St. Otto-Heim festgenommen und auf Grund von Wehrkraftzersetzung durch das Hören feindlicher Radiosender zum Tode verurteilt**.

Den Krieg überstand das Haus St. Otto dennoch ohne Schäden. Als nach Kriegsende die kranken Soldaten abtransportiert wurden, blieben eine Ärztin und einige Krankenschwestern. Viele zivile Patienten suchten bei ihnen Hilfe, oft litten sie an Typhus oder Ruhr. So wurde das St. Otto-Heim zum Infektionskrankenhaus, das aus Furcht vor Ansteckung von Repressalien sowjetischer Soldaten verschont blieb. Bis März 1947 wurden alle Patienten entlassen, und das St. Otto-Heim konnte ab April 1947 wieder tuberkulosegefährdete Kinder willkommen heißen, die es damals auf Grund der Unterernährung in großer Zahl gab. Im Sommer 1947, damals arbeiteten 20 Schwestern im St.-Otto-Heim, wurden wieder Kinderkuren durchgeführt, die in der zunehmend atheistischen Umwelt auch für die religiöse Bildung und Stärkung genutzt wurden. 1948 kamen schon wieder insgesamt 1600 Kinder zu sechswöchigen Kurgängen nach St. Otto. 1949 verfügte das Heim über 400 Plätze und 31 Schwestern waren hier tätig. Aber nicht nur für Kinder, sondern auch für viele Erwachsene, zumal für die Priester aus der Berliner Großstadt, wurde Zinnowitz ein Begriff der Erholung. „Mit Saisonbeginn und besonders zur Sommerferienzeit war das Heim ein gern aufgesuchter Erholungsplatz für die Großstadtgeistlichen“, heißt es 1949 in der 1947 begonnenen Chronik der Marienschwestern***.

1950 war der Fortbestand des Kindererholungsheimes gefährdet, da die Behörden der DDR die Gebäude wieder als Krankenhaus nutzen wollten. Mehrfache Besichtigungen versetzten das Heim in große Unruhe. Die Schwestern notierten: „Große Sorgen und Gewitterwolken hatten sich von März bis September immer wieder von staatlicher Seite zusammengeballt und das Fortbestehen des Heimes schlechthin bedroht.“ Dann wurde jedoch ein Heim mit vielen kleineren Räumen gewählt und das St. Otto-Heim blieb den Marienschwestern und damit der Kirche als Kinderheim erhalten.

Von Ruhe konnte dennoch keine Rede sein. Auch 1952 wurde das St. Otto-Heim mehrfach von Besichtigungen durch die Referate Jugenderziehung und Jugendhilfe überrascht. Ab April 1953 wollte das Gesundheitsamt das St. Otto-Heim nicht mehr mit tuberkulosegefährdeten Kindern belegen, da es die Erziehung der katholischen Ordensschwestern negativ bewertete. Zu dieser Zeit zählte das offizielle Verzeichnis über 65.000 Katholiken in Vorpommern, aber vor dem zunehmenden staatlichen Druck flohen viele in die Bundesrepublik Deutschland oder traten aus der Kirche aus. Für kirchliche Baumaßnahmen wurde keine Baukapazität zur Verfügung gestellt, Christen wurden diffamiert und am beruflichen Werdegang gehindert, einige sogar verhaftet. Die Regierung der DDR ging grundsätzlich auch gegen kirchliche Heime vor, um den Einfluss der Kirche in der Kinder- und Jugenderziehung zu verringern. Von Ordensschwestern geführte Kinderheime mussten schließen oder durften nur noch geistig behinderte Kinder aufnehmen, die ideologisch weniger beeinflussbar waren. Nach schwierigen Verhandlungen konnte das St. Otto-Heim jedoch weiter bestehen.

Dabei hatte es auch die Unterstützung von Otto Nuschke, den Vorsitzenden der Ost-CDU und stellvertretenden Ministerpräsidenten der DDR. Er bestätigte dem St. Otto-Heim im Mai 1953 in einer schriftlichen Bescheinigung, dass es vom Ministerium für Volksbildung als Heim zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen registriert sei. Dies nützte dem Heim jedoch wenig, als im gleichen Jahr ein Teil der Insel Usedom zur „Schutzzone“ erklärt wurde und die Bewohner sie verlassen mussten. Auch das St. Otto-Heim sollte geräumt werden. Die Polizei kündigte an, am 09. Juni 1953 die Kinder aus dem St. Otto-Heim abzuholen, wenn nicht eine übergeordnete Dienststelle in Berlin die Erlaubnis erteilte, dass sie in der Schutzzone bleiben durften. Zu diesem Zeitpunkt war ein größerer Ferientransport mit Bussen unterwegs nach Zinnowitz; er wurde in Wolgast angehalten. Die Schwestern berichten: „Während im Büro Telefongespräche mit Kreis und Bezirk, mit Caritas Verband Berlin und derartigen Stellen sich überstürzten und Verhandlungen sich in die Länge zogen, bestürmten Kinder und Schwestern den Heiland im Tabernakel. Und ER siegte!“ Das Telegramm des Berliner Bischofs Wilhelm Westkamm an das Staatssekretariat für Innere Angelegenheiten hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Es wurde die Weisung erteilt, das Kinderheim nicht zu räumen, und der aufgehaltene Kindertransport durfte nach Zinnowitz weiterfahren. Die bereits im Wald lagernde Polizeieinheit erhielt keinen Einsatzbefehl gegen das St. Otto-Heim.

Ende der 50er-Jahre zeigten die Behörden gegenüber dem Haus eher Wohlwollen. Bei den obligatorischen Prüfungen des Heimes gab es keine Beanstandungen, doch wurde stets versucht, die Schwestern für eine Kindererziehung im Sinne der DDR zu gewinnen. Ab 1958 schickte die staatliche Sozialversicherung aus weltanschaulichen Gründen keine Kinder mehr ins St. Otto-Heim. Die Caritasverbände in der DDR bemühten sich unter großen finanziellen Opfern, das Haus ständig mit mindestens 120 Kindern zu belegen, um es zu erhalten. In der Chronik heißt es dazu unheilschwanger: „Erneut türmten sich Wolken über dem Kinderheim. Jeden Woche erschienen Herren vom Kreis Wolgast, Referat Jugenderziehung und der hiesigen Kinderheime, zur Besichtigung, Beobachtung, Rücksprache und belästigten unangenehm Kinder wie Schwestern.“

Von Beginn an gab es natürlich auch eine Kirche im Haupthaus des St. Otto-Heims, dem Heiligen Otto geweiht. In ihrer Baugeschichte erfuhr sie mindestens drei verschiedene Gestaltungen. Spätestens in den 1930/40er Jahren gab es eine Ausmalung mit Engeln am Chorbogen und einem Jesusbild in der Apsis. Das Motiv hier war Jesus als Freund der Kinder. Fotografien aus der Zeit davor zeigen ein Mittelfenster in der Apsis, welches bei den Innenansichten nicht zur erkennen ist. Dies lässt vermuten, dass es eine Gestaltung mit offenem Mittelfenster der Apsis im Innenraum gab. Spätestens in den 1950er Jahren wurde die Kirche erneut umgestaltet. Wieder wurde Christus der Kinderfreund dargestellt, diesmal als Sgraffitoarbeit in der Chorapsis durch Rudolf Brückner-Fuhlrot. Bis 2003 gab es darüber hinaus auch eine Herz-Jesu-Kapelle in Zinnowitz, 1947 errichtet. Sie war sehr schlicht ausgestattet. Die Kirchenkünstlerin Irma Lang-Scheer schuf hier Anfang der 1950er Jahre ein Fenster mit der Darstellung des Guten Hirten. Das Pastor-Bonus-Fenster findet sich heute im Speisesaal der St.-Otto-Ferienstätte.

Petra Schönhöfer

*Die ereignisreiche Geschichte des St. Otto-Heims wird in drei aufeinanderfolgenden Ausgaben veröffentlicht.

** Dem Märtyrer widmen wir in der Januarausgabe 2021 einen eigenen Text.

***Die überaus interessante Chronik der Marienschwestern kann auch unter <https://www.st-otto-zinnowitz.de/ueber-uns/chronik> eingesehen werden!

Aus den Kindertagesstätten unserer Pfarrei

Kindertagesstätte St. Joseph, Greifswald

„Voller Wunder ist die ganze Welt, die Gott in seinen Händen hält!“

Unsere Welt ist auch mit Corona wunderbar, und so starteten unsere Kinder mit zahlreichen neu gewonnenen Eindrücken ins Kindergartenjahr.

In dieser besonderen Situation entdeckten viele Eltern und Kinder, dass Gottes Wunder nicht nur in der weiten Welt, sondern auch „vor der Haustür“ in Deutschland zu finden sind. Ein Kind berichtete mit leuchtenden Augen von seinem ersten Fischbrötchen, ein anderes von seiner ersten Wanderung zu einem Wasserfall. Die Familien hatten viel von der Entdeckung kleiner und großer Naturwunder zu erzählen.

Dies haben wir mit dem Projekt „Voller Wunder ist die ganze Welt, die Gott in seinen Händen hält!“ aufgegriffen und es nach dem Refrain des Liedes „Wunderbar“ benannt, welches uns durch das gesamte Projekt begleitete.

Gemeinsam mit den Kindern der „Spatzengruppe“ erforschten wir beispielsweise die Sonnenblume oder die Schätze der Ostsee, haben gebacken, gemalt, viel musiziert und uns beim Sonnenblumensport ausgepowert u.v.m. Und nahmen so Gottes Wunder mit allen Sinnen wahr.

Ja, man kann sie riechen, schmecken, fühlen, hören.... jeden Tag, zu jeder Zeit – probieren Sie es aus!

Anna Gollin (Erzieherin „Spatzengruppe“)

Heilige Kinder

Heilige Pubertät

„Lieb deine Kinder, kümmere dich um sie, erzähl ihnen über Gott und dann schau, wie Er sie leitet“ -so sprachen die heiligen Ehegatten Zelia und Ludwik Martin, die Eltern von zwei heiligen Töchtern.

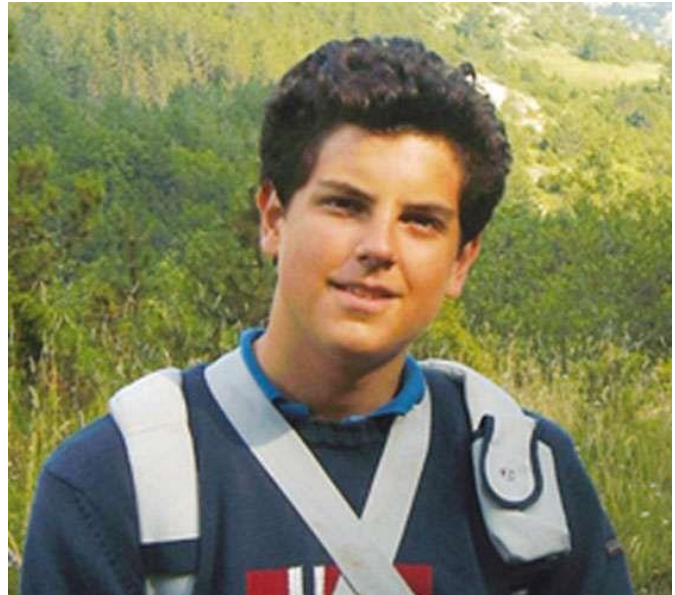
Wenn die Heiligkeit ein Geschenk ist, dann verdienen die Kinder sie am meisten. Es ist gut, dass die Kirche sie uns als Glaubenszeuge gibt. Weil – wie Pius XII. bei der Seligsprechung des 14-jährigen Dominicus Savio sagte – „Die Kindheit ist schön und rein an die religiöse und moralische Energie. Wir dürfen nicht glauben, dass ein junges Alter ein Hindernis zur Heiligkeit ist. Ich bin sicher, dass es auch heute

zwischen uns viele heilige Kinder und Jugendlichen gibt.“ Die folgenden Beispiele sind ein Beweis dafür.

Die jüngsten zwei heiligen Kinder, die keine Märtyrer sind, heißen Jacinta und Franzisko, und sie lebten in Fatima (Portugal). Sie wurden vor zwei Jahren heiliggesprochen. Erst im 20. Jahrhundert hat die katholische Kirche die Kinder, die keine Blutzügel waren, selig- und heiligzusprechen begonnen.

Schon der Papst Pius X. ermöglicht die heilige Kommunion dem 7-jährigen Kind zu empfangen. *„Er war überzeugt, dass wir dadurch die heiligen Kinder haben können. Und das war nicht falsch.“*

– sprach Pater Ennio Apeciti, der die Seligsprechung Carls Acutis geleitet hat und weiter erklärt: *„Sein Leben zeigte mir, dass die heiligen Jugendlichen kein Kleinmodell der erwachsenen Heiligen sind. Ihr Geheimnis ist, mit dem Herzen zu schauen, und sie laufen in den Himmel auch in der unfreundlichen und unbequemen Gesellschaft. Z. B.*



sagte Carl: *„Die Eucharistie ist meine Autobahn zum Himmel.“*

Carls Mutter kam zum Glauben seinetwegen. Paradoxal passierte es während seiner Krankheit. Die ganze Familie war häufig auf Reisen, während derer Carl fragte, warum die Kirchen leer und die Stadien voll seien? *„Er beschwerte sich, als ich ihm zu teure Sachen gekauft habe. Es war ihm lieber, die Armen zu unterstützen. Er hatte unter ihnen viele Freunde.“* Sein Vater fügte hinzu: *„Er war mutig und konnte seine Meinung erklären und verteidigen. Und er war unter den Jungs sehr geschätzt, weil er auch nicht scheinheilig war. Er mochte Katzen, die Natur und Saxofon.“* Seit seiner Erstkommunion (auf seinem Wunsch zwei Jahre früher als seine Altersgenossen) besuchte er täglich die heilige Messe. Er selbst bereitete die Webseite vor, in der er die eucharistischen Wunder erklärt. *„Die Leukämie hat ihm den Mut, die Fröhlichkeit und das Vertrauen nicht weggenommen. Ich habe von ihm das alles und das Gebet gelernt.“* Am 10. Oktober 2020 wurde er durch den Papst Franziskus seliggesprochen, 14 Jahre nach seinem Tod.

7-jährige Mystikerin

Ein Mädchen bat ihre Mutter, eine Party zu feiern. Der Anlass? Es war ein Jahr nach der Amputation des Beins. Antonietta Meo, um sie geht es, schrieb auch Briefe an den Himmel, in denen sie Jesus Küsse geschickt hat. Die Mutter hat ihr geholfen, weil sie glaubte, dass ihre 7-jährige Tochter im Garten Jesus gesehen hat. Er bat, dass Antonietta an ihn Briefe schreibe und er werde sie alle lesen.

„Lieber Jesu, heute habe ich sehr gemeckert. Morgen versuche ich braver zu sein und ich hoffe, dass ich viele gute Taten vollbringe. Ich liebe Dich sehr, aber heute habe ich gelogen und ich bitte um Deine Vergebung. Ich bitte Dich von ganzem Herzen, weil ich einen großen Schmerz verspüre.“ Die ganze Familie betete täglich den Rosenkranz und nahm an der Eucharistie teil. Nennolina war sehr unruhig und

wollte den Heiligen-Kreuz-Reliquien sehr nah sein. Sie identifizierte sich mit Jesus auf dem Kalvarienberg.

„Woher hatte ein kleines Kind so einen reifen Glauben?“ – fragten und fragten die verschiedenen Angehörigen. Ihre Schwester erzählt, dass Nannolina sehr stur war und konnte auch nicht nett sein. Und gleichzeitig als sie an Krebs erkrankt war, sagte sie zur Mutter: *„Hab keine Angst, Jesus weiß, was er macht.“*

Wenn ich den Himmel erreiche...

Sie wollten viele Kinder haben, aber noch nach 10 Jahren seit der Trauung hatten sie kein Kind. Ruggero sagte seiner verzweifelten Frau: *„Ich wende mich an Maria. Ich pilgere zu ihr und hoffe, dass sie hilft.“* Maria Theresa gebar die Tochter, Chiara. Bis zum 9. Jahresalter mochte sie nicht so wirklich beten und in die Kirche gehen. Dann hat sie die Bewegung *„Focolare“* getroffen. Das hat auch das Familienleben geändert. Sie kamen näher zueinander. Während des ersten Ausflugs entdeckt sie, dass *„der einsame Jesus ein Schlüssel zur Einheit mit Gott ist“*. Die Eltern erzählen, dass ihre Tochter ganz normal war. Sie wollte Ärztin sein, spielte Tennis und verbrachte Zeit mit den Freunden. Als sie 17 war, hat sie erfahren, dass sie an Knochenkrebs leidet. 25 Minuten hatten die entscheidende Bedeutung für sie und ihr Leben. Allein im Zimmer führte sie ein Gespräch mit Gott. *„Sie gab Ihm alles und kehrte nie von diesem Weg zurück. Vor dem Tod sagte sie mir: ‘Mutti, du musst glücklich sein, weil ich glücklich bin.’ Mein Herz war gebrochen...“* Chiara starb 1990. 2020 wurde sie seliggesprochen.



Das Leben ist so schön...

Er war 12. Er wollte Lehrer werden. Seine Schmerzen (Knochenkrebs) opferte er für seine Kumpels. Als er zur dritten Chemotherapie fuhr, sprach er: *„Jetzt werde ich zum dritten Mal unter dem Kreuz fallen, wie Jesus.“*

Seine Mutter gab ihm eine Schreibmaschine. Der erste Satz lautete: *„Ich danke Dir, Mutti, dass ich auf der Welt bin, du hast mir das Leben gegeben. Es ist so schön!“*

Sein Vater Ottavio erzählt: *„Silvio betet den Rosenkranz. Er bekam ein besonderes Licht, aber nicht unsertwegen, weil wir einen einfachen Glauben hatten. Ich bin sicher, dass er heute die Sozialmedia genutzt hätte, um über seine Liebe zu Jesu*

und Maria zu erzählen. "Die italienischen Bischöfe nannten ihn „den Gigant des Evangeliums“. Er ist 1979 gestorben. In der Zukunft wird er seliggesprochen. Wir schaffen nicht, alle Kinder und Jugendlichen zu erwähnen, die auf ihre Seligsprechung warten. In dieser Reihe ist auch ein kleiner Spion Jesu Christi, Matteo Farina. Er wollte zwischen seinen Altersgenossen leben und alle wie ein Virus mit der Liebe infizieren. Nach dem Beispiel seiner Eltern schrieb er ein Gedicht über die treue Liebe der Ehegatten, die das ganze Leben zusammen und füreinander sind. Er wollte wie sie mit seiner Serena leben. Für sie hat er seinen Traum zu missionieren aufgegeben. Er hat es aber nicht geschafft. Vor seinem 18. Geburtstag starb er an den Folgen eines Gehirntumors. (Sein Seligsprechungsprozess begann 2016). Seine Mutter erinnert sich an einen seiner Sprüche: „Vor Problemen davonzulaufen, ist, wie eine Grippe mit Nasentropfen zu behandeln. Wir werden dafür sorgen, dass wir uns für eine Weile besser fühlen, aber wir werden uns nicht erholen.“

Maciej Domański

Rückblicke

„Alles hat seine Zeit“

Am Erntedankfest, dem 04.10.2020, war der letzte Gottesdienst in unserer geliebten Kirche „Sankt Marien“ in Gützkow.

Traurig, aber in großer Dankbarkeit feierten wir die Heilige Messe mit Herrn Pfarrer Hoffmann. Es waren ca. 50 Gemeindemitglieder und „Ehemalige“ aus nah und fern gekommen. Aus Greifswald Ziethen, Jarmen, Heidenhof-Demmin, Schwerin, Wolgast mit Herrn Pfarrer Illmann und sogar aus Nordrhein-Westfalen. Worüber wir uns sehr freuten und sehr dankbar waren.

Nach der Heiligen Messe gestalteten Berthold Kasperski und Sr. Theresia einen Dia-Vortrag und es wurden viele gute Erinnerungen aus „alten Zeiten“ wach. Wir möchten uns bei beiden herzlich bedanken. Ein besonderes Dankeschön sei aber Sr. Theresia auch noch gesagt für all die Jahre, die sie die Gottesdienste musikalisch umrahmt hatte und sich um vieles in Gützkow gekümmert hat.

Anschließend kam es noch bei Kaffee und Kuchen zu guten Gesprächen.

Unsere Gützkower Gemeinde war eine lebendige Gemeinde, und mir sagten einige, dass es wie in einer Familie war. So möchten wir all unseren Pfarrern, Kaplänen und Priestern, die uns das Wort Gottes mit großer Freude verkündeten, ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen, und bitten Gott, dass er ihnen all das Gute vergelte.

Aber auch all den lieben Menschen, die schon in der Ewigkeit wohnen, sei von Herzen gedankt, für ihren Glauben, ihre Treue und besonders für ihre Gebete.

In den letzten Jahren waren wir nur noch eine kleine Schar, aber auch in der Woche feierten wir dienstags und freitags Gottesdienst, und Herr Pfarrer Niepel freute sich, wenn wir vier oder fünf Gemeindemitglieder waren. Auch der Rosenkranz im Oktober und der Kreuzweg vor Ostern wurde gebetet. Es gab jedem von uns Kraft und Hoffnung.

Ich möchte aber nicht all die Menschen vergessen, die mit ihrer Hilfe für unsere Gemeinde da waren.

Unser Hausmeister Udo Kokot, Olaf, Monika Schmied, Frau Gebert, Familie Trömel, dem Kirchenchor aus Greifswald, Herrn Pfarrer Janiszewski als Beichtvater, Frau Sadewasser, Harald, Rosi, Brigitte, Frau Wegener, alle Ministranten und Gottesdienstbeauftragten, die am Sonntag da waren, und allen Gemeindemitgliedern, die unsere kleine Schar mit ihrem Kommen bereichert haben, durch Mitfeiern des Gottesdienstes und all ihre Gebete.

1952 waren 40 Gemeindemitglieder aus Gützkow zum 75. deutschen Katholikentag in Berlin. Das Motto lautete: „Gott lebt!“. Da ich am letzten Tag dieses Katholikentages geboren wurde, möchte ich mit diesem Zitat des damaligen Bischofs Wilhelm Weskamm, der auch zur Firmung in Gützkow war, diese Zeilen beenden.

Bleibt nur noch Sr. Gabriela zu erwähnen, die aus Sanz kam und zu unserer Gemeinde gehörte. Gott hat dieser Gemeinde eine Ordensschwester geschenkt und so wollen wir danken und uns freuen, danke, Sr. Gabriela!

So wünschen wir der neuen rumänisch-orthodoxen Gemeinschaft Gottes Segen, und dass sie den Glauben und die Hoffnung in diese Welt tragen, denn Gott lebt!

Ursula Zinnecker

Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist...

Endlich war es so weit: Am 24. Oktober empfangen im Greifswalder Dom 24 Jugendliche und zwei Erwachsene aus unserer Pfarrei das Sakrament der Firmung. Ersehnt und erwartet, war dieses Ereignis bis zum Beginn der Hl. Messe eine Zitterpartie – in der Woche vorher befürchteten wir jeden Tag eine schlimme Nachricht und betrachteten mit Besorgnis die steigenden Infektionszahlen. Das Firmteam arbeitete mit Hochdruck daran, alles so gut wie möglich vorzubereiten – und da war richtig viel zu tun.

Aber dann war es doch eine sehr, sehr schöne und gelungene würdige Feier! Im Halbkreis um den wunderschön mit Blumen geschmücktem Mittelaltar des Domes saßen die Familien gemeinsam mit ihren Firmanden in Bänken, die im Abstand gestellt waren – dadurch gab es keine leeren Bänke, aber auch keine riesigen Entfernungen zum Geschehen am Altar.

Es gab wunderschöne Musik mit den von den Firmanden gewünschten Liedern, die vierköpfige Familienband Muth meisterte dies großartig auf dem Chorpodest, gesanglich unterstützt von Sängerinnen (Saskia Stabenow und Ricarda Schmihing) und unter der bewährten technischen Leitung von Georg Koball. Mit viel Einfühlungsvermögen und einem wunderschönen Lied unterstützten sie auch die eigentliche Firmung, die in feierlicher und ruhiger Atmosphäre stattfand und Weihbischof Heinrich sich Zeit nahm für ein kleines Gespräch mit jedem Firmanden und jeder Firmandin, ehe er den Segen sprach.

Einer von ihnen hat es wunderschön gesagt: „Obwohl uns der Bischof nicht berühren durfte, war die Firmung sehr berührend!“

So war die ganze heilige Messe – sehr feierlich und würdig, es war zu spüren, mit welcher Anteilnahme und Dankbarkeit alle mitfeierten. Dazu trug auch unser wunderschöner Dom bei, die Sonne strahlte hell durch die gotischen Fenster –

vielen Dank an die Domgemeinde und die Pastoren Beyrich, dass wir dort zu Gast sein durften! Vor allem danken wir den Domküstern, die das Firmteam schon am Tag vorher mit bewundernswerter Geduld und Freundlichkeit bei der Planung und den Proben unterstützten.

Unsere Dankbarkeit gilt auch allen anderen, die dazu beigetragen haben, dass es ein schönes Erlebnis wurde, auch der ganzen Festgemeinde, die mit ihrer großen Disziplin und Aufmerksamkeit bei der Einhaltung der Hygieneregeln dazu beigetragen hat, dass sich alle sicher fühlen konnten. Für Familienmitglieder, die nicht dabei sein konnten, gab es sogar eine Liveübertragung, die mit viel Aufwand vorbereitet worden war und von Technik und Kamaraleuten gut betreut wurde. Unser allergrößter Dank geht aber an den Heiligen Geist, der seinen Segen über uns ausgegossen hat!

KU

Liturgischer Kalender für November 2020

01.11.2020	Allerheiligen
02.11.2020	Allerseelen
04.11.2020	Heiliger Karl Borromäus
05.11.2020	<i>Seliger Bernhard Lichtenberg</i>
06.11.2020	Jahrestag der Weihe der Hedwigskathedrale in Berlin
08.11.2020	32. Sonntag im Jahreskreis
09.11.2020	Weihetag der Lateranbasilika
10.11.2020	Heiliger Leo der Große
11.11.2020	Heiliger Martin
12.11.2020	Heiliger Josaphat
15.11.2020	33. Sonntag im Jahreskreis
19.11.2020	Heilige Elisabeth von Thüringen
21.11.2020	Gedenktag unserer Lieben Frau in Jerusalem
22.11.2020	Christkönigssonntag
24.11.2020	Heiliger Andreas Dung-Lac und Gefährten
29.11.2020	Erster Adventssonntag
03.12.2020	Heiliger Franz Xaver
06.12.2020	Zweiter Adventssonntag

Gebetsanliegen des Papstes für November 2020

Künstliche Intelligenz:

Wir beten dafür, dass die Entwicklung von Robotern und künstlicher Intelligenz stets dem Wohl der Menschheit dient.

Kollektenplan

für die Sonntagsmessen im November 2020

Für den Fall, dass Sie an den Sonntagsmessen aufgrund Ihrer Gefährdungstufe nicht teilnehmen können: Bitte überweisen Sie! Die Hilfsorganisationen, und auch Ihre eigene Pfarrei sind auf unseren sonntäglichen Beitrag in den Kollekten angewiesen – umso mehr sind wir aufgerufen, gerade in dieser Zeit mit unserer Spendenbereitschaft nicht nachzulassen. Auch und gerade die kleinen Beträge, die Sie üblicherweise in den Kollektenkorb einwerfen, werden helfen. Vielen Dank!

Wochenende am 01. 11. Allerheiligen	<i>Für die eigene Pfarrei</i>
Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehenskasse Münster	
02. 11. Allerseelen	<i>Für die Priesterausbildung Mittel- und Osteuropas (Renovabis)</i>
Mit Ihrem Beitrag zur Kollekte an Allerseelen unterstützen Sie die Ausbildung von Priestern in Osteuropa. Für die Kirche in den ehemals sozialistischen Ländern ist die Priesterausbildung nach wie vor von großer Bedeutung. Stichwort: Koll. Nr. 20 „Priesterausbildung“ Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	
05. 11. <i>Gedenktag</i> <i>Seliger Bernhard Lichtenberg</i>	<i>Bernhard-Lichtenberg-Kollekte</i>
Die Bernhard-Lichtenberg-Kollekte dient u. a. für die Durchführung des zweistufigen Heiligsprechungsverfahrens in Berlin und Rom sowie für die Veranstaltung der jährlichen Bernhard-Lichtenberg-Wallfahrt. Stichwort: Koll. Nr. 31 „Bernhard-Lichtenberg-Kollekte“ Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	
Wochenende am 08. 11. 32. Sonntag im Jahreskreis	<i>Für unsere katholischen Schulen: Herbstkollekte</i>
An 25 katholischen Grund- und Oberschulen im Erzbistum lernen ca. 9.000 Schülerinnen und Schüler. Die Lehrenden nehmen ihre Erziehungs- und Bildungsverantwortung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wahr nach dem Prinzip „Begabungen erkennen – Chancen eröffnen“. Im Vordergrund steht, die Kinder zu vielseitig gebildeten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln, die in die Gesellschaft hineinwirken und sie mitgestalten. Stichwort: Koll. Nr. 15 „Herbstkollekte – kath. Schulen“ Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX	

<p>Wochenende am 15. 11. 33. Sonntag im Jahreskreis</p>	<p><i>Diaspora-Sonntag: Bonifatiuswerk der Deutschen Katholiken</i></p>
<p>Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken nimmt seit 1849 die Förderung der Diaspora-Seelsorge wahr: Christen befähigen, den eigenen Glauben in einer glaubensfremden – zunehmend ungläubigen – Umgebung zu leben und weiterzugeben. Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt sie den Diaspora-Gemeinden zur Verfügung: für den Bau von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern, katholischen Schulen und Kindergärten sowie für die Kinder- und Jugendseelsorge.</p> <p>Stichwort: Koll. Nr. 13 „Diaspora-Sonntag - Bonifatiuswerk“ Konto: Erzbistum Berlin - Sonderkonto Kollekten IBAN: DE54 3706 0193 6000 1000 20 BIC: GENODED1PAX</p>	
<p>Wochenende am 22. 11. Christkönigssonntag</p>	<p><i>Für Caritas – International: Die größte Katastrophe ist das Vergessen</i></p>
<p>Die größte Katastrophe ist das Vergessen – unter diesem Motto rücken Caritas International und die Diakonie Katastrophenhilfe jedes Jahr Krisen und Katastrophen in den Vordergrund, die aus dem Blick der Öffentlichkeit geraten. In Zeiten der weltweiten Corona-Pandemie scheint dies wichtiger denn je. Beinahe die ganze Welt kämpft gegen die Ausbreitung der Covid-19-Erkrankung. Bei diesem Kampf vergessen viele, dass die Pandemie für viele Menschen eine Krise in der Krise ist. Gerade Geflüchtete und Vertriebene, die in Camps leben, brauchen dringend unsere Unterstützung</p> <p>Stichwort: „vergessene Katastrophen“ Konto: Deutscher Caritasverband e.V. IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02 BIC: BFSWDE33KRL</p>	
<p>Wochenende am 29. 11. 1. Adventssonntag</p>	<p><i>Für familienlose Kinder- und Waisenkinder</i></p>
<p>Viele Kinder und Jugendliche in unserem Erzbistum müssen ohne ihre Eltern aufwachsen. Sie leben in Heimen oder in Pflegefamilien. Der Caritasverband sieht sich in der christlichen Pflicht, diesen familienlosen Kindern und Jugendlichen bestmöglich zu helfen.</p> <p>Stichwort: „familienlose- und Waisenkinder“ Konto: Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. IBAN: DE49 4006 0265 0004 0900 90 BIC: GENODEM1DKM</p>	
<p>Wochenende am 06. 12. 2. Adventssonntag</p>	<p><i>Für die eigene Pfarrei</i></p>
<p>Konto der Pfarrei St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald IBAN DE 19 4006 0265 0034 0355 00 Darlehenskasse Münster</p>	

PFARREI ST. OTTO USEDOM-ANKLAM-GREIFSWALD

Postanschrift: Bahnhofstraße 15, 17489 Greifswald

pfarramt@sankt-otto.de Tel.: 03834 / 57 35 0; Fax: 03834 / 57 35 11

Konto: Darlehenskasse Münster DKM - IBAN DE19 4006 0265 0034 0355 00

Öffnungszeiten Pfarrbüro (auch nach Vermeldungen und Vereinbarung):

in Greifswald: Di: 14 Uhr bis 16 Uhr & Fr: 10 Uhr bis 12 Uhr

in Anklam: jeden Dienstag nach dem 3. Sonntag im Monat von 10 Uhr bis 13 Uhr

in Zinnowitz St. Otto: jeden 3. Montag im Monat von 10 Uhr bis 14 Uhr

Internetseite: www.sankt-otto.de

Pfarrer: Propst Frank Hoffmann 03834/4739092 frank.hoffmann@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar Henryk Klein - 0151 / 11 63 23 01 - klein.henryk54@gmail.com

Pfarrvikar Maciej Domański 0152/0831 5983 maciej.domanski@erzbistumberlin.de

Gemeindereferentin Sr. Theresia Kaschowitz 0170 / 7059632

oder 03834/573522 gemeindereferentin@kath-kirche-greifswald.de

Gemeindereferentin Ruthea Dunker 01523/38 290 54 ruthea.dunker@online.de

Pastoralreferentin Esther Göbel 0170 388 38 98 esther.goebel@erzbistumberlin.de

Kantorin: Frau Ellinor Muth kantorin@kath-kirche-greifswald.de

Chronist: Hans-Jürgen Schumacher chronist@kath-kirche-greifswald.de

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Region Vorpommern

Bahnhofstr. 15/2; 17489 Greifswald, 03834 / 79 83 200 www.caritas-vorpommern.de

Caritas-Seniorenzentrum Stella Maris, Waldbühnenweg 6, 17424 Heringsdorf,

- Tel.: 038378 / 33 60; Internet: www.caritas-altenhilfe.de/stella-maris

Caritas-Regionalzentrum Anklam, Friedländer Str. 43, 17389 Anklam,

- Tel.: 03971 / 20 35-0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/anklam

Caritas-Regionalzentrum Greifswald, Bahnhofstraße 16, 17489 Greifswald,

- Tel.: 03834 / 79 83 0; www.caritas-vorpommern.de/caritasvorort/greifswald

Familienferien- und Begegnungsstätte Haus St. Otto

Dr.-Wachsmann-Str. 29; 17454 Zinnowitz; 038377 / 74 0 www.st-otto-zinnowitz.de

Katholische Kindergärten:

Sankt Marienstift: August-Dähn-Str. 9, 17438 Wolgast, 03836 / 20 36 35

E-Mail: kita.st.marienstift@gmx.de; Internet: www.kitasanktmarienstift.de

St. Joseph: Bahnhofstr. 12/13, 17489 Greifswald, 03834 / 77 13 91

E-Mail: mail@kita-st-joseph.de; Internet: www.kita-st-joseph.de

Pfarrer-Wachsmann-Haus: Bahnhofstraße 12/13, 17489 Greifswald:

Katholische Studentengemeinde St. Augustinus

Pfr. Frank Hoffmann & pastoraler Mitarbeiter Dr. Gregor Ploch www.ksg-greifswald.de

E-Mail: mail@ksg-greifswald.de Tel.: 0176 44 77 99 23

Kath. Schwesternstation Töchter der Göttlichen Liebe: Tel.: 03834/77 15 34

Gästezimmerverwaltung im Pfarrer-Wachsmann-Haus

Frau Katrin Juds Tel.: 0151 1097 2202 Internet: sankt-otto.de/gaestezimmer

E-Mail: gaestezimmer@sankt-otto.de

verantwortlich für den Pfarrbrief:

*Pfr. F. Hoffmann, Sr. Theresia Kaschowitz, B. Hohensee, R. Dunker, K. Uhrlandt,
J. Dittmann, A. Zimmermann, P. Schönhöfer, B. Geiger;*

Beiträge bitte bis 22.11. 2020 an gemeindebrief@kath-kirche-greifswald.de senden. (bitte als Anhang!)